Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

deutsche. Warum pflegen wir im gewöhnlichen Leben einen bestimmten Menschen zu lieben? Nun, sagen wir es ehrlich: meist aus recht egoistischen Gründen. Wenn er nämlich eine Anzahl von Eigenschaften besitzt, die uns zugute kommen. Zum Beispiel: weil er ungewöhnlich ehrlich und anständig ist. Oder weil er bescheiden und höflich ist. Oder weil er gutmütig und naiv ist. Alle diese Eigenschaften hat aber der Deutsche in extremem Maße. Man sollte also meinen, daß er im Völkerverkehr ebenso beliebt ist, wie es ein Einzelmensch mit solchen Qualitäten im Gesellschaftsleben wäre. Ja sogar das, was man so landläufig und im übertragenen Sinne „Liebenswürdigkeit" nennt, besitzt der Deutsche ebenfalls. Er verfügt freilich nicht über jene für jedes feinere Empfinden verletzende Zuhälterfreundlichkeit, die einen wenig beneidenswerten Vorzug der romanischen Rasse bildet. Aber man wird schwerlich in irgendeinem Lande mehr herzliches Entgegenkommen und verständnisvolles Wohlwollen vom einfachsten Arbeiter bis hinauf zu den höchsten Behörden finden als in Deutschland. Wer seine Kenntnis der deutschen Zustände aus Witzblättern schöpft, wird natürlich darüber anderer Ansicht sein. Auch darf man selbstverständlich ein Volk nicht nach seinen Reisenden beurteilen. Der Reisende — sei es nun der commis voyageur oder der sogenannte „Vergnügungsreisende" — ist eine Gestalt von internationaler Widerwärtigkeit. Er ist ganz gleichmäßig unerträglich, ob er aus Gumbinnen oder Toulouse, aus Sachsen oder Andalusien kommt. Man denke doch nur einmal an den typischen reisenden Engländer. Wollte man nur nach diesem die englische Nation beurteilen, so müßte man zu dem Resultat gelangen, daß sie vorwiegend aus Menschen besteht, die die Füße auf den Tisch legen, Damen den Pfeifenrauch ins Gesicht blasen und fortwährend spucken. Und dennoch wird niemand leugnen wollen, daß der Engländer — es mag mit seiner sonstigen Geistes- und Herzensbildung noch so bedenklich stehen — einer der manierlichsten Menschen der Welt ist.